

April 1997.  
...her Teilnahme,  
...bei dem Hin-  
...Bruders und  
...olzhauser,  
...tung besonders  
...nfers innigsten  
...in:  
...Fischer  
...n.

81. Jahrgang.  
Erscheint täglich  
mit Ausnahme der  
Sonn- und Festtage.  
Preis vierteljährlich  
hier 1 M., mit Träger-  
lohn 1.20 M., im Bezirks-  
und 10 km-Berkehr  
1.25 M., im übrigen  
Württemberg 1.55 M.  
Monatsabonnements  
nach Verhältnis.

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Auflage 2600.  
Anzeigen-Gebühr  
f. d. 1. Spalte, Zeile aus  
gewöhnl. Schrift oder  
deren Raum bei 1mal.  
Einrichtung 10 g.  
bei mehrmaliger  
entsprechend Rabatt.  
Mit dem  
Glaubensbuche  
und  
Schwab. Landwirt.

Nr. 87

Nagold, Montag den 15. April

1907

### Stimmungsbild aus dem Reichstage.

Im Reichstage nahm am Donnerstag die an den Etat für das Reichsamt des Innern geknüpfte allgemeine sozialpolitische Debatte einen äußerst anregenden Verlauf. Nachdem der Abgeordnete Raab den Standpunkt der Wirtschaftlichen Vereinigung dargelegt und Dr. Mugdan als Sprecher der Freisinnigen Volkspartei zur Abwechslung einmal nicht so sehr gegen die Sozialdemokratie wie gegen das Zentrum polemisiert hatte, ergriff unter allgemeiner Spannung zum erstenmal der Abgeordnete Dr. Naumann von der Freisinnigen Vereinigung das Wort.

Es ist sicherlich ein Genuß, ihn zu hören, auch für den, der mit dem Inhalt seiner Ausführungen nicht einverstanden ist. Er machte gleich anderen Abgeordneten vor ihm für die gegenwärtig in der Sozialpolitik herrschende Stagnation den Bundesrat verantwortlich, wolle aber im Gegenzug zu diesen dem Grafen Posadowsky keine Ausnahmestellung zubilligen, da es eine innere Angelegenheit des anderen gesetzgebenden Faktors sei, wie er die Last der Schuld unter sich verteile. Daß sich aber der Staatssekretär in der Vergangenheit große Verdienste erworben hat, erkannte der Redner an; er erblühte sie in der Erweiterung der Grundlagen der Arbeiterversicherung und der Einbeziehung neuer Kategorien in sie. Doch, so meinte er weiter, durch alle bisherigen Maßnahmen sei die Zentralfrage der ganzen Sozialpolitik noch nicht berührt worden, nämlich die Arbeitsverfassung in der Großindustrie. Von der Sicherung des Koalitionsrechts müsse man fortzuschreiten bis zur Parlamentarisierung der Industrieverfassung. Wie es im Staate geschehen sei, müßten auch in der Industrie die Untertanen zu Bürgern werden. Heute betrachte die Regierung die Arbeiterorganisationen noch mit Mißtrauen, über kurz oder lang würden sie ihr als Hilfstruppe im Kampf gegen die Syndikate, im Kampf um die Macht zwischen Großindustrie und Staat willkommen sein. Mitte der neunziger Jahre sei die Regelung der Produktion noch als eine Unmöglichkeit, als ein Anschlag gegen die bestehende Gesellschaftsordnung bezeichnet worden, heute spreche die Regierung in ihrer Denkschrift über die Kartelle selbst davon.

Kaum war der lebhafteste Beifall, den Herr Naumann links und im Zentrum erhalten, verklungen, da erhob sich Graf Posadowsky zur Erwiderung, und angeregt durch den Vorredner, sprach auch er viel lebhafter, als seine Gewohnheit ist, ja sogar dem Humor gab er gelegentlich in seiner Antwort Raum. Der Staatssekretär nannte die interessanten Ausführungen Naumanns ein philosophisches Bild, dem er die Praxis des Lebens entgegenstellen wolle. Da nehmen sich die Dinge viel nüchterner aus, und mit nüchterner Sinne müßte man auch Sozialpolitik treiben. Damit sei es in Deutschland immer noch am besten bestellt. Die massenhaften Anträge, die im Reichstage eingebracht würden, seien nur ein Demagogie, denn man könne nur Schritt für Schritt vorwärts kommen. Im Anschluß an diese einleitenden Bemerkungen entwickelte dann Graf Posadowsky ein gesetzgeberisches Programm für die nächsten Sessionen, in dem

die Regelung des Vereins- und Versammlungsrechts die erste Stelle einnahm. Als konservativer Politiker sage er, man könne große Strömungen im öffentlichen Leben nicht durch polizeiliche Maßnahmen aus der Welt schaffen, aber die Vereins- und Versammlungsfreiheit müsse eine Grenze haben; es müßten Kanteln zur Aufrechterhaltung der Ordnung gegeben sein, und Vereine, die verbrecherische Handlungen vorbereiten, seien unzulässig.

Es folgte noch eine anderthalbstündige Rede, die der Sozialdemokrat Hoch vor leeren Bänken hielt, und eine kurze Erwiderung des Staatssekretärs, dann vertagte das Haus die weitere Beratung auf Freitag. P. Vol. A.

### Parlamentarische Nachrichten.

#### Deutscher Reichstag.

Berlin, 11. April.

#### Etat-Beratung.

Raab (w. Bg.) Seine Freunde wünschten dringend eine baldige Zusammenlegung unserer gesamten sozialen Versicherungsgesetze. Sie wünschten die schleunige Schaffung von Arbeitsstammern mit besonderen Abteilungen für Handlungsgehilfen, Ausbau des Arbeiterlohnes, u. A. Beschränkung der Arbeitszeit auf manchen Gebieten, Ausdehnung der Sonntagsruhe, Förderung der Tarifverträge, eine Bestimmung zum Schutze der weiblichen Angestellten gegen unbillige Angriffe und Zumutungen, allgemeine Durchführung des Unfall-Rudenschlusses und Friedigung der Frage der Konkurrenzklause. Der Redner erhebt weiter die gesamten Mittelstandsforderungen und verlangt eine Abwälzung der sozialpolitischen Lasten auf die leistungsfähigen Schultern. Redner begründet weiter eine heute von seinen Parteifreunden eingebrachte Resolution Schad, die die verbündeten Regierungen ersucht, an den Bestrebungen für die Vereinheitlichung der deutschen Kurzschrift mitzuwirken oder sie wenigstens zu fördern. Redner befürwortet weiter die soziale Fürsorge für Seelente und Hafenarbeiter und behandelt das bekannte Vorgehen der Hamburger Reeder gegen den Verein der Kapitäne sowie die Hamburger Hafenarbeiter-Auspeerrung. Zum Schluß wendet sich Redner gegen die Konsumvereine und ihre sozialdemokratische Führerschaft.

Dr. Mugdan (fr. Bp.) Die Vorbedingung jeder Sozialreform sei freies Koalitionsrecht. Der nichtbrüchlichen Erziehung des Koalitionsrechtes der Arbeiter seitens der Arbeitgeber müsse unbedingt gefolgt werden. Alle nur erdenkliche Förderung verdienen die Tarifverträge. Aber so hoch ich auch diese Tarifverträge stelle, so dürfen doch auch die Mittel eines ansiehbaren Arbeiterlohnes nicht vernachlässigt werden. Nützlich ist u. A. auch die Anzeigepflicht für die gewerblichen Vergiftungen. Gegen Tarifverträge sträubten sich leider die Groß-Industriellen immer noch. Das allgemeine Interesse verlange, daß man sie dazu zwingt.

Naumann (fr. Bg.) Ich stelle fest, daß ebenso wie in dem vorigen Reichstage eine große Anzahl sozialpolitischer Aufgaben eine feste Mehrheit findet. Es gibt so viele Materien, die schon längst völlig reif sind zur gesetzgeberischen

Regelung. Ich erinnere da nur an das Vereins- und Versammlungsrecht. Um uns da endlich eine Vorlage zu machen, brauche man sich ja nur das württembergische Vereinsrecht zum Muster zu nehmen. Die heutige großkapitalistische Entwicklung in der Industrie, Bergwerken, Reederei usw. bringe es mit sich, daß das wirtschaftliche Grundrecht der Arbeiter, ihre Arbeitskraft zu verkaufen, verlagert. Das elementare Recht freier Organisation der Arbeiter muß gesetzlich fixiert werden, sobald strafbar ist, wer einem Arbeiter dieses Recht kürzt. Solange nicht diese Strafbarkeit statuiert ist, ist das Recht zur Koalition ein unfertiges. Wie man früher aus Staats-Untertanen Staatsbürger geschaffen hat, so gilt es jetzt, aus Industrie-Untertanen Industrie-Bürger zu machen. Ich wiederhole: Vorhanden ist eine Majorität im Reichstage, die eine kräftige Sozialpolitik verlangt, was aber nicht vorhanden ist, das ist die Mitwirkung des anderen Faktors, der Gesetzgebung.

Staatssekretär Posadowsky. Wenn ein Ausländer die Rede gehört hätte, die wir eben gehört haben, so könnte er zu der Schlussfolgerung kommen, daß Deutschland hinter anderen Staaten mit wesentlich liberaler Verfassung zurückstehe. Demgegenüber muß ich doch zwei Tatsachen betonen: In Frankreich ist man jetzt bemüht, die Einkommensteuer zu revidieren; in Deutschland dagegen ist die Progression der Einkommensteuer, die stärkere Veranlagung der großen Vermögen schon längst etwas selbstverständliches. Zweitens: In England will man jetzt die Invaliden-Pensionierung einführen. Man will ferner die Entvölkerung Schottlands bereinigen durch Ansiedelung von Kleinbauern. Wir haben das alles längst. Der Vorredner hat übrigens nur theoretisch gesprochen und keine Vorläufe gemacht, wie im einzelnen vorgegangen werden soll. Gegenüber solchen theoretischen Erörterungen handelt es sich für die verbündeten Regierungen nur darum, Schritt für Schritt auf dem Wege der Gesetzgebung vorzugehen. Es ist oft geklagt worden, über das Tempo der sozialen Gesetzgebung. Aber woran liegt das? Daran, daß so außerordentlich viel sozialpolitische Forderungen gestellt werden, so viele Forderungen, die nicht auf einmal verbaut werden können. Der Staatssekretär erklärt sodann, ein Bild geben zu wollen von all den Gesetzen, die in der nächsten und demnächstigen Session zu bewältigen seien. Er nannte unter anderem, Hilfskassen-Novelle, Arbeiter-Unterstützungswohlfahrt, Hausarbeit in der Tabak-Industrie, desgleichen in der Spielwaren-Industrie, der kleine Befähigungsnachweis im Handwerk. Mit den Vorlagen hierüber sei er zu dreiviertel fertig. Er hoffe, daß die Vorlagen im nächsten Herbst eingebracht werden könnten. Weiter sei er beschäftigt mit der Ausarbeitung eines Gesetzes über das Vereins- und Versammlungsrecht und zwar sei er jetzt der Ansicht, daß es praktisch sei, das Vereins- und Versammlungsrecht erst zu regeln vor demjenigen über die Berufsvereine. Das jetzige Vereins- und Versammlungsrecht habe sich tatsächlich überlebt. Viele polizeilichen Vorschriften desselben seien nur geeignet, das Publikum zu ärgern. Er halte sich trotz aller Angriffe immer noch für einen konservativen Politiker. Zwei Gesichtspunkte müßten entscheidend bleiben. Bei dem Vereins-

### Das Testament des Bankiers.

Kriminalroman von A. W. Barbours.

Kontofiert. — Nachdruck verboten.

Hans Rainwaring.

In die Privatgeschäfts-Zimmer des Newyorter Bankhauses Rainwaring u. Co. drangen durch alle Klagen und Spalten der herabgelassenen Fensterjalousien die sengenden Sonnenstrahlen eines schwülen Julinachmittags. Die dünnen Klappstühle verließen den mit allem Luxus ausgestatteten, samt abgetönten Räumen eine glühende Farbenpracht.

In einem der Gemächer saßen vier Herren, von denen drei sich auf den ersten Blick als Engländer kennzeichneten, der vierte den Amerikaner verriet.

Legte er vor ein Mann in mittleren Jahren von schlanker Gestalt und vertrauensweckendem Gesicht mit durchdringenden Augen, die auf Versuch und Scharfsinn deuteten. Er verhielt sich ziemlich schweigsam, hörte aber dem Gespräche um so aufmerksamer zu.

Dieses wurde hauptsächlich von Hugh Rainwaring, dem Chef der Firma Rainwaring u. Co., geführt, der neben einem Schreibtische von Rosenholz saß, dessen peinliche Ordnung auf eine gewisse Bedanterie des Besitzers schließen ließ. Augus und Welen des Bankiers zeigten den seinen Weltmann. Er war eine große, kräftige Erscheinung mit dunklem graumeliertem, kurzgeschneittenem Haar. Das Gesicht war glatt rasiert, seine ziemlich blasse Farbe saß aber gegen

das frühe Aussehen seiner drei Gesellschafter erheblich ab und machte die dunkelgrauen, kalten berechnenden Augen, die zuweilen einen stahlartigen Glanz annahmen, besonders auffällig. Wenn auch nicht uninteressant, war das Gesicht doch durch die auf ihm ausgeprägte Leidenschaftlichkeit und den Ausdruck von Eigenwillen und Härte nicht gerade angenehm.

Vor ihm, in nachlässiger bequemer Haltung, halb hingestreckt auf einer Chaiselongue und bedächtig eine feine Havana rauchend, lag Ralph Rainwaring, ein Better aus London, der Typus eines hochmütigen, egoistischen Geldmannes. Obgleich seinem Better Hugh im Alter nur zwei Jahre nachstehend, sah er doch bedeutend jünger aus, da er etwas zur Korvalenz neigte und sein Haar sowie sein starker englischer Badenbart noch nicht mit Grau gemischt waren.

Den Kreis schließend, saß in einem großen Sesselstuhl, den er mit stütlichem Behagen ausfüllte, William Rainwaring-Thornton, ein entfernter Verwandter der beiden Bettens, ebenfalls aus London. Er mochte anfangs der vierzig stehen und war ein Blondin vom reinsten Wasser, mit einem am Kinn geteilten weichen Badenbart, dessen seidige lange Spitzen seitwärts gebüchtet waren. Ganz im Gegensatz zu den eben Geschilderten bot er ein Bild des Frohsinns, der Gutmütigkeit und heiteren Laune und schaute aus seinen klaren Augen mit der Offenheit und Ehrlichkeit eines Kindes.

Die Rainwarings waren eine in England alteingesessene, reich begüterte, in mehrere Linien geteilte Familie. Hugh vertrat als einziger Erbe seines vor fünfundsiebzig Jahren verstorbenen Vaters die älteste Linie, hatte aber bald nach

Übernahme der Erbschaft das seit vielen Generationen der Linie zugehörige und mit Pietät erhaltene alte Stammgut der Rainwarings, trotz alles Einspruchs der Verwandtschaft, verkauft und war nach Amerika überfiedelt. Hier hatte er das Bankhaus gegründet und durch Spekulationen von phänomenalem Erfolg sein Erbe zu einem immensen Reichtum vergrößert.

Der konservativere Ralph, der als Senior der nächst-älteren Linie über den Verkauf des Gutes am meisten aufgebracht war, hatte gleichwohl, als ihm ein Sohn geboren wurde, in weit voraussehender Berechnung dem Better das freundliche Ereignis mit der Bitte um Annahme einer Patenstelle angezeigt und dann bei der Taufe dem neuen Stammhalter den Namen Hugh gegeben. Die Verpfändung dieses Namens auf den Zweig seiner Familie geschah in der Hoffnung, daß der Better nie heiratete und einst sein Patenkind zu seinem Universalerben machen würde. Erfüllte sich der Wunsch, dann wollte er den altährwürdigen Stammvater der Rainwarings für sein Haus zurückerwerben und diesem damit neuen Glanz verleihen.

Jetzt, nach mehr als zwanzig Jahren, sollte sein unabhingig verfolgter Plan in das erste Stadium der Verwirklichung treten. Better Hugh hatte aus Anlaß seines bevorstehenden fünfzigsten Geburtstages und der damit fast gleichzeitig zusammenfallenden Großjährigkeit von Ralphs Sohn eine Wiedervereinigung mit seinen Verwandten herbeigeführt. Er hatte diese zur Feier seines Geburtstages eingeladen und dabei angezeigt, daß er gleichzeitig sein Patenkind, Hugh, feierlich zu seinem Erben einzusetzen beabsichtige.

Nagold.  
...ht und Rhea-  
...laidon, Herz-  
...ngenehm zu  
...umungsschreiben  
...Bad täglich  
...rkopf.

...arderobe,  
...ppichen  
...und mähigen

...lieb Schuon  
...urch meine Be-  
...zugehört.

...ngler,  
...ungsanstalt

...IS  
...n  
...150 P.  
...Geschäften.

...rpapier  
...B. Zaifer.

...nfte in Nagold:  
...14. April: 1/10  
...Konfirmationsfeier,  
...re mit den Konfir-  
...Erbauungsstunde

...9. April: Vorbe-  
...für das 8. Abend-  
...Zugleich Feier des  
...Bettags.

...ienst in Nagold:  
...April. Morgens  
...adum. 2 Uhr.

...er Methodisten-  
...in Nagold:  
...April. Vorm. 1/10  
...schließend Konfir-  
...ds 8 Uhr Predigt.  
...11 Uhr Gebetsstunde.  
...ndlichst eingeladen.



gesetz: In allen Zeiten und unter allen Umständen müssen bürgerliche Ordnung, Ruhe und Sicherheit gewährleistet sein und zweitens dürfen die Vereine nicht Vereine sein zur Vorbereitung verbrecherischer Handlungen. Weiter erinnert der Staatssekretär an die Aufgaben der Zusammenlegung der drei sozialen Versicherungsgeetze, um die Schwierigkeiten dieser Aufgabe zu betonen sowie die großen finanziellen Gefahren, die in der zunehmenden Sucht nach Erlangung von Renten liegen. Weiter legt er die Aufgaben dar, die noch vorliegen auf dem Gebiete des eigentlichen Arbeiterschutzes. Auch ein Apothekengesetz stehe auf der Tagesordnung. Eine Novelle zum Gesetz über unlauteren Wettbewerb werde, wie er hoffe, bald vorgelegt werden können.

Hoch (Soz.) verbreitet sich über die Notwendigkeit eines uneingeschränkten Koalitionsrechtes für die Arbeiter. Diese Forderung sowie die auf den Maximal-Arbeitsstag bezüglichen seien die für Arbeiter wichtigsten. Der heutige Zustand der sozialen Gesetzgebung sei ein trauriger. Unsere ganze Gesetzgebung einschließlich derjenigen über Arbeiterschutz sei Klassen-Gesetzgebung.

Auf eine Beschwerde des Redners über Invaliden-Renten-Entziehung erklärt Staatssekretär Posadowsky, die Revisionen hätten ergeben, daß tatsächlich Renten gewährt worden seien, ohne daß die dafür erforderlichen Voraussetzungen vorgelegen hätten. Fälle solcher Art, wo Renten erschlichen seien, könnten von Niemandem gebilligt werden.

Berlin, 12. April.

### Stat.-Beratung.

Pauli-Botsdam (kons.) richtet an die Sozialdemokraten, die an der sozialpolitischen Tätigkeit der bürgerlichen Parteien so scharfe Kritik übten, die Frage, was sie denn selber für die Arbeiter getan hätten. Die Rede des Herrn Raumann sei ja wunderschön gewesen, habe aber mehr in den Hörsaal der Unberührt als in den Reichstag gehört, denn sie sei nur von Theorien erfüllt gewesen, habe aber nichts für die Praxis enthalten. Sie weiterhin über eine Reihe Einzelfragen ähnelnd, billigt Redner u. a. den zehnständigen Maximalarbeitsstag für Frauen, für Fabrikarbeiterinnen. Für die Landwirtschaft freilich dürfe ein solcher Maximal-Arbeitsstag nicht gefordert werden. Weiter geht Redner näher ein auf die gegenwärtige Ausperrung in dem gesamten Holzbearbeitungs-gewerbe in Berlin. Gerechtigtsten Forderungen habe der Arbeitgeberverband im Holzbearbeitungsgewerbe jederzeit nachgegeben. In diesem Falle habe es sich bloß um einen unumgänglichen Nachkampf gehandelt. Die Holzarbeiterausperrung sei hervorgerufen aus der Forderung des Achtstundentages. Sozialdemokratische Forderungen zu vertreten, seien die Arbeitgeber nicht da. Wenn die Arbeitgeber zusammenhielten, müßten die Arbeitnehmer unterliegen. Der Redner spricht noch zu den Mittelstandsforderungen und erklärt seine Zustimmung zu dem freisinnigen Initiativantrage über das Submissionswesen.

Brejski (Pole) hält eine Polentrede. Preußen betrachte die Polen als Versuchskaninchen für seine Ostmarkenpolitik. Die Polen befänden sich unter dieser Politik nicht wohl, die Deutschen aber auch nicht.

Strefemann (R.) bespricht die Verhältnisse der technischen Beamten und überhaupt der Privatbeamten. Die Industrie müsse in die Lage versetzt werden, den berechtigten Wünschen ihrer Arbeiter nachzukommen. Weiter appelliert Redner an den Staatssekretär. Derselbe möge veranlassen, daß die in der Errichtung befindliche großindustrielle Zentral-Auskunftsstelle zur Förderung des Außenhandels mit einem Reichszuschuß unterstützt werde. Dringend notwendig sei auch die Errichtung einer gewerblich-technischen Reichsanstalt. Bei allen sozialpolitischen Maßnahmen sei zeitig zu prüfen, ob sie wirklich Hilfe brächten oder ob sie nicht zu bürokratisch seien. So hätten sich als ganz unpraktisch die sogenannten Lohnzahlungsbücher erwiesen für die Heimarbeiter in der Konfektion. Weder Arbeitgeber noch Arbeiter machten davon Gebrauch. Er glaube, daß die Ausführungen Raumanns in bezug auf Ausführung der Beschlüsse des Reichstages seitens des Bundesrats sowie in bezug auf ein freies Koalitionsrecht sehr wohl die Zustimmung bildete den Gegenstand der Besprechung der Versammlung, und Dugh schloß, indem er mit einem Senfzer der Erschütterung sagte: „Ich bin herzlich froh, daß die Sache nun endlich abgemacht ist, sie hat mir lange auf der Seele gelegen und ist schon öfter zwischen mir und Herrn Whitney erwogen worden.“ Hierbei machte er eine leichte Kopfbewegung gegen den vierten Herrn, der sein Sachwalter und juristischer Ratgeber war, und fuhr dann fort: „Wir waren beide von der Notwendigkeit überzeugt, daß ich mein Testament aufgeben müsse, und ich würde das auch schon längst getan haben, wenn ich nicht den jetzigen Zeitpunkt hätte abwarten wollen, der mir zur endgültigen Feststellung meiner Bestimmungen am geeignetsten schien. Nun, denke ich, ist alles in befriedigender Weise geregelt, und morgen wollen wir das Dokument ausfertigen und gerichtlich bestätigen lassen.“

„So hast du keinerlei abergläubische Furcht davor, dein Testament zu machen?“ bemerkte Thornton.

„Nein,“ entgegnete Dugh ruhig, „ich befürchte durchaus nicht, daß das mein Ableben beschleunigen wird; aber sollte ich wirklich bald sterben, so würde es mir Befriedigung gewähren, die Bestimmungen über mein Vermächtnis getroffen zu haben und zu wissen, daß nur jene von meinem Tode Vorteil ziehen, die ich dazu für berechtigt halte.“

Ralph blickte den Vetter durch die halb geschlossenen Lider forschend an. „Ich bin der Meinung,“ bemerkte er scheinbar gleichgültig, „daß dein einziger Nachlaß selbst ohne Testament meiner Familie, als deiner nächsten Verwandtschaft, zufallen müßte.“

„Gewiß, deine Familie würde für die gesetzliche Erbin gelten,“ erwiderte Dugh, indem er mit seinem Sachwalter einen Blick tauschte, „du vergißt aber, daß ich naturalisierter Amerikaner bin und hierzulande jeder beliebige Abenteurer auf Grund vermeintlicher Rechte Ansprüche auf den Nachlaß erheben kann. Es ist mir deshalb eine große Beruhigung, die Sache jetzt nach meinem Willen geordnet zu haben.“

„Versteht sich,“ stimmte Ralph bei, „und ich für meine Person bin mehr als bereit, alle meine Rechte dem Jungen abzutreten; ebenso, denke ich, wirst auch du, Thornton, um Ediths willen, keine Einwendungen machen.“

„I Gott bewahre, sollte mir einfallen,“ lachte der Angeredete lustig. „Ich habe deinen Dugh niemals für einen schlechten Schwiegerohn gehalten, und jetzt wird er nur noch anzuehrender.“

Die kleine Uhr auf Marmorsims des Kamins schlug vier, was bei allen eine Bewegung der Ueberraschung hervorrief.

„Ich hätte nicht gedacht, daß es schon so spät wäre!“ rief Thornton, während Dugh, einen elektrischen Knopf berührend, sagte: „Ja, die Sache hat uns viel länger aufgehalten als ich dachte. Ich will dem Bureauvortreiber nur noch einige Anweisungen geben, dann wollen wir gleich nach Hause.“

Kaum hatte er ausgesprochen, als sich geräuschlos eine Tür öffnete und ein Mann von mittlerem Alter erschien. „Barlons,“ redete ihn der Chef in geschäftsmäßig trockenem Ton an, „ich fahre nach Schmeiche und werde, falls nicht etwas ungewöhnlich Wichtiges meine Anwesen-

ung dieses Hauses finden könnten. In Sachsen sei es stellenweise Hirsch-Dunsternern schwer, Arbeit zu finden, infolge des sozialdemokratischen Terrorismus. Dankenswert seien die Tarifverträge. Empfehlenswert sei es, freiwillig solche Verträge abzuschließen. Dazu gehörten aber eben auch auf beiden Seiten Organisationen. Je mehr das Wort der Thronrede wahr gemacht werde, daß wir jetzt erst recht Sozialpolitik treiben sollten, desto mehr werden wir auch die Sozialdemokratie überwinden. (Bravo.)

Unterstaatssekretär Wermuth vom Reichsamt des Innern erklärte, daß das Reichsamt mit Spannung der Eingabe um Reichs-Unterstützung für die Zentral-Auskunftsstelle entgegenstehe, die von den drei großen deutschen Industrie-Verbänden geplant sei.

Giesberts (F.). Die gestrige Programmrede des Staatssekretärs werde gewiß von allen christlichen Arbeitern mit Freude begrüßt werden. Auf die Tarifvertrags-Frage eingehend, glaubt Redner feststellen zu müssen, daß in den letzten Jahren der Terrorismus der Arbeitgeber gegenüber organisierten Arbeitern außerordentlich groß geworden sei. Ungemein groß sei ferner in letzter Zeit der Mißbrauch des freien Oilschlaffenweins durch Schwindkassen geworden.

Günther-Blauen (fr. Sp.) plädiert eingehend für eine einheitliche Befähigung des Submissionswesens im Wege der Gesetzgebung entsprechend einer vorliegenden Resolution Ablass und Gen.

Berlin, 11. April. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschloß, zur zweiten Beratung des Militäretats im Reichstag folgende Resolution einzubringen:

„Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, in den Etat für 1908 eine Erhöhung der Löhne der Mannschaften und Unteroffiziere der Armee einzustellen und die bisher den Mannschaften auferlegten Ausgaben für die Beschaffung vorchriftsmäßiger Gebrauchsgegenstände auf den Etat zu nehmen.“ (Die Sozialdemokratie scheint also doch aus den letzten Wahlen etwas gelernt zu haben.)

Die Wahlprüfungskommission des Reichstags beschloß gestern mit 7 gegen 6 Stimmen, die Wahl des Abgeordneten Frhrn. v. Nächsthofen-Damisdorf (konservativ) gewählt für Schwednitz-Striegau für ungültig zu erklären.

### Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 12. April. Finanzkommission. Der Errichtung einer weiteren Hauptlehrstelle an den oberen Gymnasien in Rottweil und Gingen, sowie an der unteren Abteilung des letzteren Gymnasiums wurde zugestimmt. Bei Kap. 78 wurde die Eingabe der Zeichenlehrer betr. gesetzliche Regelung ihrer Gehalts- und anderen Verhältnisse behandelt. Auf Antrag des Berichterstatters v. Gauß wurde zum Teil Absegnung zur Tagesordnung, zum Teil Mitteilung an die Regierung zur Kenntnisnahme beschlossen.

### Tages-Neuigkeiten.

#### Aus Stadt und Land.

Nagold, 15. April.

Vom Tage. Dem Jubelpaar Schweißle wurde gestern morgen von der Stadtkapelle ein Ständchen gebracht. — Die Konfirmation brachte viele Besucher von außerhalb, welche die Freude der Angehörigen von Konfirmanden teilten. Weiter war die Mitteilung zu Spaziergängen nicht besonders einladend und so blieb man vielfach zu Hause. Wer aber einen Gang machte, konnte sich an einem erfrischenden Lusttag laben.

Nord und Süd. Nachdem 250 Mitglieder des Deutschen Flottenvereins aus allen Ecken Deutschlands foeben von einer sehr wohl gelungenen und erfolgreichen Fahrt aus dem Süden zurückgekehrt sind, hat der rührige Verein nunmehr eine neue Fahrt nach dem Norden, nach Hamburg, Helgoland, Kiel und Berlin zum Preise von Mk. 148.— pro Person arrangiert, welche am 27. Mai von Wiesbaden resp. Frankfurt a. Main abgeht. Anmeldungen für diese Fahrt werden angenommen von dem Reisebureau der Hamburg-Amerika-Linie, Stuttgart-Friedrichsbad oder Herrn bei Fr. Schmid, Nagold.

Herrenberg, 14. April. (Korr.) Mit Anfang voriger Woche ist mit dem Ausschitt der Hopfenpflanzungen begonnen

worden. Die Stöcke sind gut überwintert und haben ein gutes Aussehen.

Liebenzell, 10. April. Im Dezember 1902 ist der Fischbestand in der Nagold von Calw bis zur Landesgrenze durch Abwässer der städt. Gasfabrik in Calw fast vollständig vernichtet worden. In diese Fischwässertriede wurde dann außer der Bachforelle, die dort von jeher heimisch war, in den Jahren 1904/05 versuchsweise auch eine kleine Partie kalifornischer Regenbogenforellen eingesetzt, obwohl einige Fischzüchter die Zweckmäßigkeit dieser Maßregel bezweifelten. Insbesondere wurde befürchtet, daß genannte amerikanische Salmonidenart, die erst vor 20 Jahren in Württemberg eingeführt worden ist und deren hoher wirtschaftlicher Wert für die Teichwirtschaft allgemein anerkannt wird, nach dem Eintreten der Geschlechtsreife unsere fließenden Gewässer verlassen und abwärts wandern werde. Es dürfte daher auch für weitere Kreise von Interesse sein, zu erfahren, daß die Regenbogenforelle in der Nagold nicht nur durch rasches Wachstum vor der heimischen Forelle sich auszeichnet, sondern bis jetzt auch keine Lust zur Ab- und Auswanderung verraten hat. Auf der ganzen etwa 18 km. langen neu besiedelten Strecke sind in den letzten Jahren viele schöne und großen Regenbogenforellen mit Regen und Reusen, namentlich aber von Anglern gefangen worden und dem bekannten Fischzüchter David Haich ist es nun auch gelungen, von den aus der Nagold stammenden Regenbogenforellen etwa 12000 befruchtete Eier zu gewinnen, die in der Brutanstalt von Haich gegenwärtig ausgebrütet werden. Die daraus zu erwartenden Jungfische sollen größtenteils in die Nagold eingesetzt werden, so daß der Regenbogenforellenbestand in diesem Fluß jedenfalls bei künstlicher Befruchtung der Eier nunmehr gesichert erscheint. Ob die Regenbogenforelle auch auf natürlichem Wege in unserem Fluß sich vermehrt, hat bis jetzt noch nicht festgestellt werden können. Nach längerer Akklimatisationszeit wird dies wohl zu erwarten sein. Das Fleisch dieses neuen Flußfisches ist sehr schmackhaft. Unsere zahlreichen Sturgäste im Sommer bezahlen willig für die Regenbogenforelle gleiche Preise wie für Schwarzwaldforellen; die Angler aber haben für erstere eine besondere Vorliebe, weil sie sehr eifrig die Angel annehmen.

r. Orb, 13. April. Im Zwangswege wurde gestern auf dem Rathaus zu Mühlen die vormalige Fabrik Mechanische Zwirnerei Mühlen a. R. um 85000 M. an Herrn Landenberger in Pfaltingen zugeschlagen. Nach einer Verkauft soll jetzt eine Spinnweberei dort errichtet werden.

Stuttgart, 13. April. Das Konservatorium für Musik beging heute sein 50jähriges Jubiläum durch einen Festakt in Anwesenheit des Königspaars, bei dem Kultusminister Fleischhauer die Glückwünsche der Staatsregierung überbrachte.

Zum 8. Stuttgarter Musikfest. Es wird von Interesse sein, zu erfahren, daß die Solistenfrage des Festes in einem gewiß glücklichen Sinne gelöst ist. Die Agl. Kammerchöre und Gesangmeisterin Frau Lilli Lehmann wird Arien von Mozart und Beethoven singen. Ebenso tritt das berühmte Sängerehepaar Dr. Felix von Krauß und Frau von Krauß-Obborne in selbständigen Gesangnummern auf. Die Solopartien des Händelschen Messias übernehmen Frau Koordewier-Reddingius, Frau Adrienne von Krauß, Herr Felix Semius aus St. Petersburg, Herr Dr. von Krauß; in Bachs Kantate: „Ein feste Burg“ Frau Poppy-Glaser und Dr. von Krauß. Das wichtige Solopartiet in Brahms' Te Deum setzt sich zusammen aus Frau Poppy-Glaser, Frau Adrienne von Krauß, Herrn Felix Semius und Herrn Dr. von Krauß. Prof. Pauer ist für Schumanns A-moll-Klaviersonate gewonnen; das Violinsonzert von Brahms wird Kammervirtuose Wendling spielen.

Stuttgart, 13. April. Herr Samuel Jeller von Rannsdorf spricht von Montag den 15. bis Sonntag den 21. April täglich im großen Saal des Neuen Vereinshauses Furtbachstraße 6; Montag abends 8<sup>1/2</sup>, erstmals, sodann von Dienstag abend täglich zweimal nachmittags 3 Uhr und abends 8<sup>1/2</sup> Uhr. Samuel Jeller ist der einzige noch lebende,

heit erheischt, zwei oder drei Tage nicht in die Bank kommen. Weisen Sie jeden, der mich geschäftlich sprechen will, an Herrn Elliot oder Herrn Gittingen; für Privatbesuch bin ich in Schmeiche zu finden.“

(Fortsetzung folgt.)

Zur geplanten Abrüstung erscheint es nicht unangebracht, an Meister Buschs Gedicht (W. Busch feiert heute seinen 75. Geburtstag) zu erinnern.

Ganz unverhofft an einem Hügel  
Sind sich begegnet Fuchs und Igel.  
Dalt, rief der Fuchs, der Bösewicht,  
Kennst Du des Königs Orber nicht?  
Ist nicht der Friede längst verkündigt,  
Und meinst Du nicht, daß jeder sündigt  
Der immer noch gerüstet geht?  
Im Namen Seiner Majestät  
Geh her und übergib Dein Fell!  
Der Igel sprach: Nur nicht so schnell!  
Laß Dir erst Deine Zähne brechen,  
Dann wollen wir uns weiter sprechen.  
Und also gleich macht er sich rund,  
Schließt seinen dichten Stachelbund  
Und trägt getrost der ganzen Welt  
Bewaffnet, doch als Friedensheld.



haben ein

02 ist der  
andesgrenze  
vollständig  
wurde dann  
ich war, in  
eine Partie  
st, obwohl  
afregel be-  
genannte  
Jahren in  
hoher wirt-  
anerkannt  
ere Lieben-  
verbe. Es  
we sein, zu  
agold nicht  
Forelle sich  
Ab- und  
da 18 km  
in Jahren  
Regen und  
worden und  
s nun auch  
Regenbogen-  
men, die in  
läßt werden.  
größtenteils  
Regenbogen-  
fälliger Be-  
a. Ob die  
in unserem  
gestellt wer-  
d wird dies  
neuen Fließ-  
gäste im  
relle gleiche  
aber haben  
er eifrig die

wurde gestern  
abrief Mecha-  
an Herrn  
iner Person

torium für  
durch einen  
dem Kultus-  
ntstärkung

s wird von  
e des Festes  
Die Agl.  
Schmann  
n. Ebenso  
von Kraus  
en Gefang-  
hen Messias  
in Adrienne  
sburg, Herr  
Burg" Frau  
chtige Solo-  
n aus Frau  
n Felix Se-  
mer ist für  
das Violin-  
ling spielen.  
Zeller von  
Sonntag den  
ereinshauses  
sodann von  
3 Uhr und  
noch lebend,

die Dank  
ich sprechen  
für Privat-

es nicht un-  
Büch feiert

jüngste Sohn des rühmlich bekannten Pädagogen Christian Heinrich Zeller, Inspektors von Beuggen. Trotz seiner 73 Jahre ist seine Kraft noch ungebrochen; ausgehattet mit bedeutenden Geistesgaben, wozu eine jahrzehntelange aus dem täglichen Leben geschöpfte, reiche Erfahrung tritt, leitet er seine große, von der seligen Dorothea Trudel in Nümbrecht gegründete Anstalt, die von Scharen württembergischer Gäste und von Leuten aller Stände aus der weiten Welt als Ruhe- und Erholungsort mit großer Beliebtheit aufgesucht wird. In den inneren und äußeren Wirren der Gegenwart ist seine Persönlichkeit mit dem klaren, durch Gottes Wort wunderbar geschärften Blick für sehr viele ein sicherer Berater und Begleiter. Ohne Zweifel werden die Versammlungen stark besucht werden, zumal Herr Zeller eine entschiedene volkstümliche Redegabe hat, die von merkwürdigem Einfluß auch auf Fernerziehende ist.

**Stuttgart, 13. April.** Gegen die Ueberhandnahme der Wirtschaften. Ein Erlass des Ministeriums des Innern stellt neue Grundzüge über die Behandlung von Wirtschaftslizenzgesuchen auf, nachdem durch die seitberigen Bestimmungen, wodurch den zuständigen Genehmigungsbehörden eine Einschränkung der Zahl der Wirtschaften auf das Maß des Bedürfnisses zur Pflicht gemacht wurde, in den letzten 20 Jahren nennenswerte Erfolge nicht erzielt worden sind. Eine unerhebliche Abnahme der Wirtschaften zeigt sich im wesentlichen nur in den großen Städten, während die Bezirke und Gemeinden mit mehr ländlichen Verhältnissen dieselbe unverhältnismäßig hohe Zahl von Wirtschaften aufweisen, wie vor 20 Jahren. In dem neuen Ministerialerlass wird nun vor allem darauf hingewiesen, daß jedes einer Erlaubnis-bedürftige Wirtschaftsgeschäft, sei ein neues oder ein verändertes Geschäft, eine Neuprüfung der persönlichen Eigenschaften des Gesuchstellers, der Betriebsräume und zutreffendfalls der Bedürfnisfrage erforderlich macht. Gewarnt wird sodann auch davor, daß den sogenannten alkoholfreien Cafés und Speisewirtschaften die Befugnis zum Ausschank geistiger Getränke ohne das Vorhandensein eines öffentlichen Bedürfnisses gewährt, daß die meist auf Verhinderung des Fuhrverkehrs zugchnittenen, von der Polizeibehörde schwer zu beaufsichtigenden Wirtschaften außerhalb Erters ohne eingehende Prüfung der Bedürfnisfrage gestattet und daß bei der Genehmigung von Wirtschaften in der Nähe von Bahnhöfen und Eisenbahnhaltestellen allem liberal verfahren wird.

**Schramberg, 13. April.** Um die für hier große Streitfrage zu lösen, wozu das neue Rathaus gebaut werden soll, hat Stadtschultheiß Harrer die Einberufung einer öffentlichen Bürger-Versammlung vorgeschlagen. Dieser Versammlung wird Professor Fischer-Stuttgart, eine Autorität in Bauangelegenheiten, sein sachverständiges Urteil unterbreiten.

**Heilbronn, 13. April.** Am Donnerstag nachmittags sprang, wie gemeldet, die 22jährige Arbeiterin Gläsel unterhalb der Redargartadbrücke in den Fluß. Die Annahme, daß die Lebensmüde den Tod gesucht und gefunden habe, bestätigt sich jetzt. Der Leichnam der Ertrunkenen, die vor der Tat Spuren von Schwermut zeigte, ist nun gestern

nachmittag in der Nähe der Stelle, auf der sie zuletzt gesehen wurde, gelandet worden. Sie arbeitete in einer hiesigen Fabrik.

**Ulm, 13. April.** Fabrikant Nalinus von hier, der in Begleitung seiner Frau und Mutter am Dienstag nacht mit Automobil von München nach Ulm unterwegs war, hatte zwischen Wehring und Augsburg einen Zusammenstoß mit einem unbeleuchteten, auf der falschen Straßenseite einherfahrenden Bauernfuhrwerk, das wegen des herrschenden Nebels von den Insassen des Automobils nicht wahrgenommen worden war. Dem Chauffeur wurde ein Unterarm gebrochen. Die übrigen Fahrgäste kamen ohne erheblichen Schaden davon; das Automobil ist zertrümmert.

**Ulm, 15. April.** Hier macht sich trotz des langen strengen Winters ein sehr starkes Auftreten von Feldmäusen bemerkbar.

**Vöberach, 13. April.** Heute früh wurde der in den 60er Jahren stehende Metzgermeister Schönte hier in der Riß, oberhalb der Badanstalt ertrunken aufgefunden. Der Verlebte hat offenbar selbst den Tod gesucht. Körperliche Gebrechen und familiäre Widerwärtigkeiten scheinen die Ursache gewesen zu sein.

**Redarulum, 15. April.** Am Samstag abend wurde hier der Leichnam einer älteren, männlichen Person aus dem Redar gelandet. Die Leiche ist noch nicht erkannt.

### Deutsches Reich.

**Berlin, 13. April.** Die Untersuchung gegen den Eisenbahnarbeiter Busse (der den Erpressungsversuch bei dem Kaufmann Liedemann verübte) ergab, daß tatsächlich eine Verbrecherbande „Schwarze Maske“ existiert, deren Haupt Busse war. Nach den Aussagen des Hausdieners Richter, der selbst zum Eintritt in die Bande gezwungen wurde und auch an einem Einbruch teilnahm, ist festgestellt, daß die Bande 4 Abteilungen (einfacher Diebstahl, schwerer Einbruch, Erpressung und Raub) umfaßte. Richter gelang es, sich dem Busse durch die Flucht zu entziehen. Als er dann von dem Aufschlag gegen Liedemann las, ging er freiwillig zur Kriminalpolizei, um Auskunft über den Täter zu geben.

**Karlsruhe, 12. April.** Rechtsanwalt Han, der unter dem Verdacht steht, seine Schwiegermutter, die Frau Medizinalrat Molitor in Baden im November vorigen Jahres erschossen zu haben, wurde aus der Universitätsklinik Freiburg in die er vier Wochen zur Beobachtung seines Gesundheitszustandes verwiesen worden war, hierher in die Untersuchungshaft verbracht.

**München, 12. April.** Der in den Fall Dendtschel verwickelte eifrig gesuchte Kaufmann Groß hat sich zur Zeugenschaft in München eingekunden. Der Wechsel von 6000 Mk., den der verhaftete Niederhofer gegen Dendtschel eingeklagt hatte, ist von Niederhofer an G. giriert worden. Dieser ist jedoch nicht mehr der Mittäterschaft verdächtig und befindet sich auf freiem Fuß.

**Köln, 12. April.** Die hiesigen Stadtverordneten lehnten infolge ultramontaner Opposition mit 18 gegen 16

Stimmen den beantragten Kredit zum Festmahl anlässlich der Hauptversammlung des Flottenvereins ab.

**Hamburg, 11. April.** Auf dem im Hafen liegenden Dampfer „Ambria“ der Hamburg-Amerika-Linie brach heute abend Feuer aus. Die aus 250 t Koproa und Koksfasern bestehende Ladung im Werte von 150 000 M wurde teils durch das Feuer, teils durch Wasser vernichtet.

### Ausland.

**Paris, 10. April.** Das Journal des Debats schreibt über die bei der Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens des Botschafters Gambon in Berlin gewechselten Ansprachen. Es ist nicht zweifelhaft, daß Kaiser Wilhelm abschließend die lebenswürdige Note angehängt hat. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen muß diese Absicht gewürdigt werden, da sie sich zu Beginn der Mission eines Botschafters kundgibt, der fähig ist, die Elemente guten Willens, die sich in den französisch-deutschen Beziehungen vorfinden, zur möglichsten Geltung zu bringen. Die Worte des deutschen Kaisers haben zum mindesten das Verdienst, daß sie eine freundliche Atmosphäre schaffen, welche die moralische Vorbedingung für jede Besprechung und Verhandlung bilden, wenn man eine so weitgehende Hoffnung hegen darf. Auch einige andere Blätter erblicken in den ausgetauschten Ansprachen ein Anzeichen für den beiderseits bestehenden Wunsch nach guten Beziehungen.

**Łódź, 12. April.** Heute wurden hier vier Arbeiter erschossen. Der Polizeimeister gab einer Deputation jüdischer Einwohner die Versicherung, daß die Veranstaltung eines Pogroms unmöglich sei, daß aber die Polizei machtlos sei gegenüber den Attentaten auf einzelne Personen.

**London, 12. April.** Aus Ottawa, der Hauptstadt von Kanada, werden folgende Einzelheiten über das furchtbare Eisenbahnunglück auf der kanadischen Pacificbahn bei Chapleau (Provinz Ontario) telegraphiert. Der nach Westen gehende Zug entgleiste danach infolge einer losen Schiene. Zwei Waggons mit Passagieren rollten den hohen Dammbau hinab und zerfielen. Die Szene war unbeschreiblich grauenhaft, indem die Trümmer in Brand gerieten. Die Mehrzahl der unter dem breitenden Gewicht von Wagenresten liegenden Reisenden verbrannten lebendig vor den Augen der Ueberlebenden. Die Hitze war so furchtbar, daß diese nichts zur Rettung der Opfer tun konnten. Als die Glut der brennenden Trümmer etwas nachließen, wurden an hundert schwer Verletzte geborgen. Fünfzehn Menschen waren total verbrannt, nämlich neun Erwachsene und sechs Kindern. Die Leiden der Verletzten spotten aller Beschreibung.

**Washington, 13. April.** Dem Staatsdepartement wird telegraphiert: Die belagerte Stadt Amapala in Honduras wurde eingenommen, wobei sich der Präsident von Honduras den nicaraguanischen Truppen ergab. Dem Krieg in Zentralamerika sei damit ein Ende gemacht.

### Auswärtige Todesfälle.

Christian Genfle, Mechaniker, 61 J., Reutlingen.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Zaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: A. Bauer.

### A. Grundbuchamt Nagold.

## Grundstück-Versteigerung.

Die Erben des Simon Fr. Kausler, Sachträgers und Dolmachers hier, bringen am

**Dienstag, den 16. April nachm. 6 Uhr** auf dem hiesigen Rathaus zum zweitenmal zum öffentlichen Verkauf:

1/2tel an Geb. Nr. 81 85 qm Wohnhaus mit Stallung und Hofraum bei der Flegelhütte.

B. Nr. 3057/1 45 a 74 qm Acker im Sulzerdöle zur 1/2te mit Dinkel angeblümt.

B. Nr. 2045/2 52 a 25 qm Acker und Vede im Staibengrund. Viehhaber sind eingeladen mit dem Bemerkten, daß bei annehmbarem Angebot der Zuschlag sofort erfolgt.

Den 14. April 1907.

Brodbedi.

## Hud. Kölle,

Maschinenfabrik,

Esslingen a. N.

SPEZIALITÄT:

Sägegatter

und Holz-

bearbeitungs-

Maschinen,

Laufzapfen,

gehärtet und geschliffen

Ringschmierlager mit

Phosphorbronze.

Kompl. Starleitungen

für

Schreinerereien und

Sägereien

in neuer bestbewährter

Ausführung.

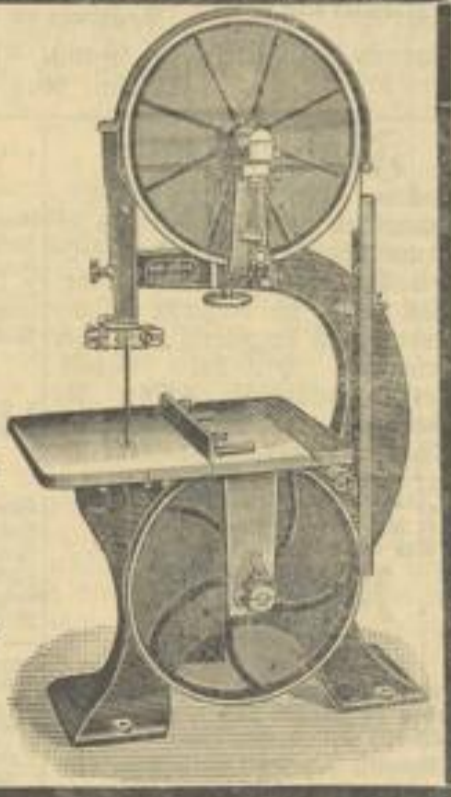
Erste und bestrenommierte Fabrik

fahrbarer

Bandsägen.

Feinste Referenzen.

Geldlos Bedalle Berlin 1902.



### A. Forstamt Nagold.

## Stammholz- Stangen und Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag den 23. April nachm. 1 Uhr

im goldenen Adler in Nagold aus Staatswald Dörnkle Abt. 1 Stich, Schloßberg Abt. 1 Dachsbau, 4 Hinterderburg, 5 Burghalde und Scheidholz aus Bemmendöle, Dörnkle, Schloßberg, Staufen und Brand.

Nadelholz 136 St. Langholz mit Zn. 2 „ 20 II. 48 V., 1 V. Kl. 18 St. Sägholz mit Zn. 11 I., 4 II., 1 II., Kl., 10 Eichen 1,41 Zn. 3 Buchen 1,09 Zn., 2 Eichen 0,20 Zn., 3 Ulmen 0,61 Zn., 1 Ahorn 0,13 Zn., 3 Linden 0,49 Zn. 3 Kirschaum 0,29 Zn., Stangen 5 eichen, 23 eichen, 10 ulmen, 11 ahorn, 3 linden, 4 kirschaum, 1 fichtene Bauhänge „ Kl., Am. Prügel 4 eichen, 4 buchen, 2 ulmen, 1 linden, 12 Nadelholz, 111 dto. Anbruch; 1 Los Stodholz im Boden, gebd. Wellen 115 buchene, 130 hartgemischte, 295 weichgemischte, 2280 Nadelholz, 3 Flächenlose gemischtes Keißig und 4 Lose Schlagramm.

Vorrätig:

Wie beschwere ich mich mit Erfolg gegen zu hohe Einkommensteuer?

mit praktischen Beispielen für alle Berufsarten versehen von H. Riemann, Buchrevisor. Preis 30 Pfg.

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

### Stadt-Gemeinde Nagold.

## Die Bürger-Weis-Verlosung

wird am Freitag den 19. April

von nachmittags 1 Uhr ab

in alphabetischer Reihenfolge auf hiesigem Rathause stattfinden.



ADLER

KAKAO



# Landw. Bezirksverein Nagold. Bekanntmachung

betr. Aufforderung zur Anmeldung für den  
Auftrieb von Jungvieh und Fohlen auf die  
Jungvieh- u. Fohlenweide des Vereins in Unterschwandorf.

Die Besitzer von Rindern, Farren u. Stut-Fohlen werden hiermit auf-  
gefordert, ihre Tiere, welche sie in diesem Jahr auf die Jungvieh-  
und Fohlenweide des landwirtschaftlichen Vereins in Unter-  
schwandorf auftreiben wollen, spätestens bis 10. Mai d. Js.  
anzumelden.

Die Anmeldung kann von den Tierbesitzern des Bezirks Nagold  
bei den Herren Ortsvorstehern ihrer Gemeinden erfolgen, von den  
Auswärtigen dagegen hat dieselbe bis zu dem genannten Termin bei dem  
Borstellenden der Weidekommission, Herrn Stadtschultheiß Krauß in  
Haiterbach zu geschehen.

Bei der Aufnahme der angemeldeten Tiere wird folgende Reihen-  
folge eingehalten:

- Aktionäre des Oberamts Nagold,
- Mitglieder des landw. Bezirksvereins Calw bis zu 16 Tieren,
- im Oberamt Nagold ansässige Mitglieder des landw. Vereins.

Das Weidgeld beträgt bei Mitglieder des landw. Bezirksvereins

Nagold:			
a.	für ein Kind im Gew. bis zu	200 kg	34
b.	" " " " " " " "	von 201-300	36
c.	" " " " " " " "	301-350	38
d.	" " " " " " " "	über 350	40
e.	einen Farren " " " "	bis zu 250	36
f.	" " " " " " " "	von über 250	40
g.	ein 1-jähriges Fohlen		85
h.	über 1 Jahr altes Fohlen		100
i.	Tiere aus anderen Bezirken je 10		„ mehr.

Für 16 Tiere von Mitgliedern des landw. Bezirksvereins Calw  
ist dasselbe Weidgeld zu entrichten wie lit. a. h.

Im Bezirk Nagold ansässige Nichtmitglieder haben pro Kind und  
Farren je 5 „ und pro Fohlen 10 „ mehr zu bezahlen (lit. a. h.)

Die Eröffnung der Weide findet voraussichtlich wie im Vor-  
jahr wieder Ende Mai statt. Der Termin des Auftriebs wird den  
Anmeldern besonders bekannt gegeben.

Es soll in der Regel nur zur Zucht geeignetes Vieh auf die  
Weide gebracht werden.

Nur gesunde mit tierärztlichem Zeugnis versehene Stut-Fohlen im  
Alter von 1 Jahr bis zum Alter von 2 Jahren werden angenommen.  
Abjagfohlen werden nicht angenommen. Als bössartig ersundene Fohlen  
werden auf Kosten des Besitzers zurückgeschickt.

Die Kinder und Farren sollen mindestens 7 Monate alt sein. Der  
Verein behält sich vor, ungeeignete Stücke zurückzuweisen. Bei Ueber-  
zeichnung werden auch Tiere anderer als der großen Fleckviehrasse abge-  
wiesen.

Die Versicherung der Weidetiere erfolgt durch den Verein  
auf Kosten der Besitzer und werden beim Auftrieb erhoben für Kinder  
und Farren 1% des Versicherungswerts, jedoch mindestens 2 „, bei  
Fohlen 1 1/2% des Versicherungswerts. Bei außerordentlichen Verlusten  
müßte ev. eine Nachkaufprämie erhoben werden.

Als Entschädigung wird gewährt bei Kindern und Farren im  
Todesfall 80% des beim Auftrieb vereinbarten Versicherungswerts und  
bei Fohlen 75%.

Die näheren Bedingungen für den Auftrieb auf die Weide des  
Vereins können von den Herren Ortsvorstehern des Bezirks oder von  
dem Herrn Borstellenden der Weidekommission erbeten werden.

Die Herren Ortsvorsteher des Bezirks, welchen nach An-  
gabe der Zahl der Anmeldungen Anmeldebogen und Weidebedingungen  
zugehen, werden ersucht, Borstellendes den Besitzern von Rindern, Farren  
und Fohlen in ihren Gemeinden noch besonders bekannt zu machen und  
die Anmeldungen entgegenzunehmen zu wollen.

Die Herren Ortsvorsteher werden zugleich ersucht, die Land-  
wirte ihrer Gemeinden auf die großen Vorteile der Jung-  
vieh- und Fohlenweide aufmerksam zu machen und dieselben zu  
möglichst zahlreicher Anmeldung zu veranlassen.

Nagold, den 13. April 1907.

Der Vereinsvorstand:  
Reg.-Rat Ritter.

## Fleischkonserven

aller Art,  
Fleisch-  
und  
Wurst-  
waren

nach  
Braunschweiger, Westphälischer  
und Thüringer Art  
in nur bester Qualität und von feinstem  
Geschmack liefert die  
Württ. Fleischwarenfabrik Tübingen.  
Zu haben in allen einschlägigen besseren Geschäften.  
Man verlange ausdrücklich unsere Ware.  
Außer Fleisch haben wir auch Trübsen-  
fleisch eingeführt und können wir für größte  
Reinheit und Dauerhaftigkeit unserer Waren  
garantieren!



Wir  
**verschenken**  
Kinderwagen nicht, aber wir verkaufen sie **spottbillig**. Prinzess-  
wagen erstklassiger Marke in vollkommener Grösse, mit Ausschlag, kosten  
nur **Mk. 16.** — Proliste mit viel Neuheiten gratis. [582G.]

Gustav Schaller & Comp.

KONSTANZ 325, Marktstätte 3 neben der Post.

## Pferd-Verkauf

am Mittwoch den 17. April  
morgens 8 Uhr  
auf der Stadtpflege-Kanzlei in  
Nagold.

Nagold.  
**Zu verpachten  
ein Stück Ackerland**

an der Bahnhöhe. Auskunft erteilt  
Sattlermeister Braun.

Möbliertes  
**Zimmer**

von einem Herrn sofort zu mieten  
gesucht. Offerten unter Chiffre  
B. 88. an die Expedition des Bl.

Nagold.  
**Kibfelle kauft**

zu den höchsten Preisen  
G. Lutz, Fischer.

Nagold.  
**6 bis 8 tüchtige solide  
Anstreicher**

werden zu sofortigem Eintritt gesucht  
von

J. Gespeler, Malermeister.

Unterjettingen.  
Eine hochtrüchtige  
**Kalbin**



verkauft  
Jakob Riethammer,  
Zimmermann.

Altensteig.  
Ein ordentl.  
**Junge**

findet gute Lehrstelle bei  
Jul. Müller, Schlosserei.

**Dienstmädchen-  
Gesuch!**

Suche zum sofortigen Eintritt ein  
fleißiges anständiges Dienstmädchen.  
Lohn 80-90 „ pro Vierteljahr.

G. Karcher z. Prinz Karl,  
Pforzheim.

**An**  
die grosse Zahl  
der Lungen-, Asthma-, Hals- und  
Nasenleiden, überhaupt an alle, die an  
Katarhen od. Verschlömung der Luftwege  
leiden, sende ich gern und unentgeltlich  
ausführliche Mittheilung, welche einwirkende  
Fortschritte, wie nützlich, wie praktisch, wie  
einfach, wie gut und wie zutreffend in  
siner Anwendung mein Abkühlmittel ist.  
E. Weidemann, Lobnitzburg, Harz.

**Sektenbüchlein**  
für evangelische Christen von 300  
Friedrich Haas. Preis 40 Pfg.  
empfehl!

G. W. Jaifer.

Nagold.  
**Oberamtsarzt Dr. Fricker  
ist von der Reise zurück.**

## Vehtlingsarbeitenausstellung in Stuttgart betreffend.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Anmeldung zur Aus-  
stellung bis 22. April zu geschehen hat. Anmeldebücher sind unent-  
geltlich bei Malermeister Gespeler zu haben und werden auch gerne von  
denselben unentgeltlich ausgefüllt. Zum Ausfüllen der Anmeldebücher  
ist die bei der Gesellenprüfung erhaltene Zeugnisbescheinigung nötig.  
Die Zeit der Einsegnung der Gesellenstücke wird später mitgeteilt.

## Trauer-Anzeige.



Verwandten und Bekannten widme ich die  
traurige Nachricht, daß mein lieber Mann  
**Willy Schairer**

Finanzsekretär

heute nachmittag 6 Uhr nach längerem Leiden  
im Alter von 38 Jahren verstorben ist.

Um stille Teilnahme bittet  
die trauernde Witwe:

**Wanda Schairer geb. Wurst**  
mit ihren 2 Kindern.

Nagold, den 13. April 1907.

Die Beerdigung findet am Montag nachm. 3 Uhr statt.

## Trauer-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und  
Bekanntem geben wir die traurige Nachricht, daß  
unser 1. Sohn, Vater, Bruder und Schwager

**Joseph Kehle, Gipser**

nach langem schwerem Leiden im Alter von 34  
Jahren seiner im Januar verstorbenen Frau im  
Tode nachgefolgt ist.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden Hinter-  
bliebenen

**Kehle, Glasers Witwe**

mit ihren 4 Enkelkindern.

Beerdigung Dienstag 16. April, nachmittags 2 Uhr  
in Gündringen.

In  
den  
obst-  
armen  
Jahren

ist es zur Herstellung eines vorzüglichen, gesunden  
und billigen  
**Haustrunkes (Most)**  
wovon das Liter nur 6 Pfg. kostet keinen besseren Er-  
folg als die seit 20 Jahren von Tausenden von Familien  
berühmten  
Jul. Schrader'schen Mostsubstanzen  
Extraktform gefastlich gekühlt.  
Portionen zu 150 und zu 50 Liter.

Depot in Nagold bei Hh. Gauß, Altensteig Chr. Burkhard jr.  
Ehhausen: Aug. Kehler.

## Flechtenfranke

trodne, säffende Schuppenflechten  
und das mit diesem Uebel verband ne,  
so unerträglich: **Pentjucken**, hell-  
unter Garantie (ohne Verursachung)  
selbst denen, die nirgendh Heilung  
finden, nach langjährig praktischer  
Erfahrung. Herkulanus Patent-  
amtlich geschützt Nr. 63781. R.  
Groppler, St. Marien-Druggen  
Charlottenburg, Kant-Strasse 97

## Fruchtpreise:

Nagold, 13. April 1907.

Weizen Dinkel	7	6 80	6 60
Weizen	11	10 51	9 90
Roggen	—	9 75	—
Haber	8 60	8 32	8 —
Bohnen	8 20	8 62	8 —
Wicken	10	9 58	9 50

## Viktualienpreise:

1 Pfund Butter	80-85
1 Liter	11-18

Altensteig, 10. April 1907.

Weizen Dinkel	7 70	7 58	7 50
Haber	—	10 —	—
Gerste	10 50	9 20	9 —
Weizen	—	14 —	—
Roggen	—	10 50	—
Wicken	—	10 —	—

Jeder will glücklich sein —  
aber wie wird er's?  
Das Büchlein

**Heb mich auf!**

Der deutschen Jugend  
gewidmet vom Dürerbunde  
will dir helfen, rechte Freunde im  
Leben zu schaffen auch dann, wenn du  
nicht viel Geld in der Tasche hast.

Vorrätig zum Preis von 5 Pfg. in der  
G. W. Jaifer'schen Buchblg.

## Mitteilungen des Standes- amts der Stadt Nagold.

Todesfälle: Friedrich Wilhelm Schairer  
Finanzsekretär von Stuttgart, 38 J.,  
den 13 April.